

Verschiedene Sorten Flaschenbier sind stets am Lager!

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Abonnementspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 10 " — " —
 Vierteljährig . . . 5 " — " —
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 H.
 Mit Postverbindung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 7 " — " —
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 9 " — " —
 für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelk, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Hasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 54.

Sermannstadt, Sonntag den 6. März 1904.

120. Jahrgang.

Studie über die Seeschlacht.

Vermuthungen sind es, Erfahrungen aus sachgemäß durchgeführten Manövern, welche uns ein Bild geben müssen von der Entwicklung und dem Ausgang einer heutigen Seeschlacht.

Der französische Capitänleutnant René Daveluy gibt interessante Ausführungen in seinem Werke: „Etude sur le combat naval“. Wir wollen ihm nicht in Allem beistimmen, aber sein Buch ist gut und nützlich zu lesen. (Boel und Picard, Berlin.) Wie jede Armee, so hat auch jede Schlachtflotte ihre Rundschaffer, und zwar vornehmlich in den kleineren Kreuzern. Es sind dies meist Schiffe von circa 100 Meter Länge bei 3000 Tonnen Displacement und circa 20 bis 23 Meilen Fahrt. Sie sollen vermittelst ihrer hohen Geschwindigkeit ständig Fühlung mit dem Feinde und mit den eigenen Schiffen unterhalten, sie dürfen und sollen Reifhaus nehmen, wenn ein stärkerer feindlicher Bruder aus der Linie zu ihrer Verfolgung hervorbricht. Sind durch diese Zwischenräger die Flotten aufeinandergeführt, so setzt sich jede in eine beabsichtigte Schlachtlage. Ein herrlicher Anblick, wie diese Panzerriesen aufeinander stürmen; das Bugwasser spritzt und schäumt, dicker, schwarzer Qualm quillt aus jedem Schornstein. Da fliegt ein Flaggensignal an der Signalmast des Flaggschiffes empor, sofort wird es von den unterstellten Schiffen repetiert, zum Zeichen, daß sie es verstanden haben, und ebenso schnell sind all' die bunten Fähnchen wieder verschwunden. Der gegebene Signalbefehl wird ausgeführt, ruhig und sicher reißen sich die Schiffe in die Linie, eines hinter den anderen im Abstand von 100 bis 200 Meter, und zeigen dem Feinde so ihre gefährlichen, kanonengepöckelten Breitseiten.

Da blüht vom Flaggschiff der erste Feuergegel auf, ein scharfer, metallisch heller Knall, und zischend schlägt die Granate vor dem Ziele in's Wasser. Damit ist der Mann gebrochen, und jedes Schiff sucht sich jetzt einzuschließen. Der erste Schuß zu niedrig, der zweite zu hoch, der dritte sibt, — eine alte Regel. Raich haben sich die Schiffe genähert. Der Abstand beträgt noch 5000 Meter.

In diesem Moment ist der Commandant noch Herr seines Schiffes und seiner Besatzung; der Batterie-Commandant leitet thätigst noch das Feuer seiner Geschütze; die Unterofficiere haben ihr Personal noch in der Hand. Noch ist kein Verleger vorgekommen. Die Verhältnisse sind ähnlich denjenigen einer „Klarischi-Uebung“. Ein Unteroffizier ist aus der Haltung jedes Einzelnen zu bemerken. Die Officiere bemühen sich, ruhig zu bleiben; sie geben ihre Befehle ruhig, doch klingt ihre Stimme rau und erregt. Die Haltung der Unterofficiere ist eine sehr gute; an die kritischen Situationen gewöhnt, welche die Seefahrt mit sich bringt, vertrauen sie auf die Vorgelegten, und suchen den Muth der Mannschaften durch jene kurzen und bildreichen Redensarten zu heben, die dem Seemann eigenthümlich sind. Die Matrosen sind bleich; ihre Gesichtszüge verrathen ihre Angst; ihr Blick ist bald auf den Gegner, bald auf ihre Officiere gerichtet; durch die Commandos plötzlich zur Befehlsstellung gebracht, gehorchen sie unwillkürlich, sie bewegen sich automatisch infolge der Macht der Gewohnheit.

Der leitende Ingenieur verabschiedet sich vom Commandanten. Wie der Stein über Nadames, so schießt sich über ihm und dem vielföpfigen Maschinen- und Kesselpersonal das Luck des Panzerdecks. Niemand kann hinaus. Der wachhabende Ingenieur steht erhöht auf dem Journalplatze. Seine Finger spielen nervös mit dem Revolver, dessen Zweck jedem der Mannschaften bekannt ist. Es ist eine entsetzliche Lage. 6 bis 7 Meter unter der Wasserlinie die arbeitenden Maschinenteile, das Pfeifen der Sprachrohre, das Klingeln der Telegraphen, dazwischen schreit der Ingenieur seine Befehle mit lauter Stimme, um das Geräusch zu überhören. Schweigend, mit verzerrten Zügen, stehen die Mannschaften auf ihren Stationen; sie können sich nicht ausarbeiten und ausschreien, wie ihre Kameraden an den Kanonen, auf Gnade und Ungnade sind sie dem Ausgange des Kampfes überliefert. Wird ihr Schiff in den Grund ge-

schossen, so merken sie es nicht einmal sofort, sie liegen vielleicht schon auf dem Meeresgrunde, allmählich erst dringt das Wasser durch die Ventilatoren; ein gräßlicher, langamer Tod ist ihr Loos, und nur der Wahnsinn kann ihr Freund sein.

Die Periode der Annäherung ist nur von kurzer Dauer. Die Schiffe suchen den Nahkampf. Die Kanonen kommen zur vollen Wirkung. Jetzt entfesselt sich der Sturm; sämtliche Geschosse erreichen ihr Ziel; sie prallen gegen den Panzer wie der Hagel gegen die Fensterheibe; das Geräusch, welches sie beim Aufschlagen machen, ist „sinnbetäubend“ bei dem Gedanken an ihre Wirkung. Die Aufbauten werden zertrümmert, Eisenblechsplitter fliegen umher und verursachen schreckliche Wunden. Zerfetzte Leichname häufen sich an Deck; in den Ecken und Winkeln sieht man Leute, die der Schrecken übermannt hat, mit angehaltenem Athem den Tod erwartend. In den Kajematten und Thürmen wird ein wüthendes Schnellfeuer unterhalten: die Bedienungsmannschaften überfüllen sich in ihren Bewegungen, um ihre Angst zu betäuben; nur mit Mühe hindern Officiere und Deckofficiere die Geschüßführer, auf's Geratewohl mit geschlossenen Augen zu feuern.

Auf der Brücke herrscht eine außerordentliche Bewegung; der Kanonendonner überdönt Alles, es ist nicht mehr möglich, irgend einen Befehl zu geben. Die Befehls-Übermittlung verlagert, theils infolge von Havarien, theils infolge des Lärmes. Der Commandant ist nicht im Stande, sich durch die Stimme verständlich zu machen, er führt sein Schiff nur noch durch Handbewegungen, deren Sinn so gut wie eben möglich durch den Manöver-Offizier gedeutet, und in derselben Weise dem Mann am Ruder übermittelt wird. Das Schiff gehorcht nur noch ruckweise mit unregelmäßigen Bewegungen. Während so alle Elemente entfesselt zu sein scheinen, mehren sich die Havarien, Geschütze werden außer Gefecht gesetzt, Abtheilungen laufen voll Wasser — das Ende ist nahe.

Unter diesen Umständen wird die Entscheidung zu Gunsten desjenigen Schiffes fallen, das seinem Gegner zuerst wirksame Treffer beibringt.

Zum dritten Mal ändert sich das Aussehen des Kampfes. Auf der einen Seite gibt der Commandant die Hoffnung auf den Sieg verloren. Die Artillerie feuert nur hitzig und blind, sie vergebend ihre Munition, die Officiere verlieren die Herrschaft über ihre Leute.

Auf der anderen Seite bietet sich ein ganz anderes Bild. Bis dahin wurde der Muth nur durch die äußerste Anspannung der Willenskraft eines jeden Einzelnen aufrecht erhalten; sobald man jedoch das Gefühl hat, daß der Feind zu weichen beginnt, ändert sich die Lage mit einem Schlage; die Furcht verwandelt sich in Vertrauen, Jeder gewinnt seine Kaltblütigkeit wieder, der Kampf wird wieder mit Methode geführt. Ein beruhigendes Wort in den Menschenraum läßt hier die Armen wieder freier athmen. Wie ein Mensch, der in's Wasser fällt, zuerst hastige Bewegungen macht, um sich zu retten, dann aber ruhig schwimmt, sobald er wieder Herr seiner Sinne ist, so werden auch die Geschüßführer nur noch wohlgezielte Schüsse feuern, sobald sie vom feindlichen Feuer weniger belästigt werden. Jedermann gewinnt seine Fassung wieder, und damit ist der Sieg gesichert.

Der Krieg in Ostasien.

Aus Wladiwostok hört man noch immer nichts. Dagegen wird von Landungen in der Nähe dieses russischen Hafens gemeldet, und wenn auch die Namen der Landungsorte in den Depeschen meist verstümmelt sind, so kann man doch mit einiger Wahrscheinlichkeit ausrechnen, daß die eventuell bewerkstelligten Landungen sowohl in der Posstebucht, als in der Plakfin-Bai stattfanden. Die erstere liegt drei

Stunden Dampferfahrt von Wladiwostok entfernt; die letztere befindet sich halbwegs zwischen Wladiwostok und Genlan, ungefähr je acht bis neun Stunden Dampferfahrt von dem russischen, wie dem koreanischen Hafen entfernt. Sowohl von der Posstebucht, als von der Plakfin-Bai weilen die Wege nach Mukden an der mandchurischen (ostchinesischen) Bahn.

Ueber die Kojaken-Promenaden in Nordkorea liegen ausführliche russische Depeschen vor, die nichts Neues in Bezug auf Zhatjachen bringen, sondern nur bestätigen, daß eine ganz geringe Anzahl Reiter bis unter die Mauern von B-hjong-jang reconnostrirt vordrang und dann zur russischen Hauptstadt zurückzehrte. B-hjong-jang ist, den russischen Ermittlungen zufolge, gut besetzt und von den japanischen Truppen, deren Zahl verschiednen — von 1000 bis 10,000 — angegeben wird, sorgfältig bewacht.

Petersburg, 3. März. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ veröffentlicht folgendes Telegramm ihres Correspondenten aus Wladiwostok von heute: Nach Mittheilungen aus privater Quelle seien 2400 Japaner auf von Kriegsschiffen escortirten Dampfern während der Nacht in der Plakfinbucht gelandet und seien am selben Tage ohne Artillerie nach Maoschane marširt. Hoher Schnee erschwert ihren March.

London, 3. März. Der „Standard“ meldet aus Tientsin: Die russischen Truppen dringen nach der Nordgrenze von Korea vor und besetzen verschiedene Ortlichkeiten. Südlich von Mukden sind Tausende von Russen damit beschäftigt, Hantichong durch Wälle zu besetzen.

Nach hierher eingelangten Nachrichten aus Wladiwostok herrscht dort eine wahre Panik. Insbesondere sind es die Chinesen, welche wie wahnsinnig in der Stadt herumlaufen und nach Gelegenheit suchen, mittelst Wagens oder sonst einem Transportmittel aus der Stadt zu entkommen. Die Russische Bank, sowie viele deutsche Institute haben ihren Sitz nach Nikolaj verlegt, andere sind nach Nagasaki überbelegt. 170 als Kuli verkleidete Chinesen wurden in dem Moment, als sie eine Eisenbahnbrücke zwischen Garbin und Wladiwostok sprengen wollten, von einer Kojaken-Patrouille verhaftet. Das Schwadron von Wladiwostok, welches am 9. Februar den Hafen verließ, um nach Port Arthur zu entkommen und von den japanischen Kriegsschiffen zurückgetrieben wurde, liegt noch immer eingesperrt im Hafen von Wladiwostok. Die Besatzung von Wladiwostok beträgt circa 1000 Mann und sind nur für vier Monate Lebensmittel vorhanden. 32 Scheinwerfer beleuchten Nachts das Meer, um sich vor eventuellen Ueberraschungen durch die japanische Flotte zu sichern.

Die „Times“ melden aus Petersburg: General Dragomiroff, der nach Petersburg berufen wurde, hat die Politik und Kriegführung Russlands in Ostasien scharf kritisiert. General Dragomiroff trat dafür ein, daß sich die Flotte von Port Arthur zurückziehe und den Japanern diesen Hafen überlasse. Dieser Rückzug sei nothwendig, um eine größere Katastrophe zu verhüten. Der Rath Dragomiroff's wurde jedoch in Petersburg energisch zurückgewiesen.

Söul, 3. März. Die koreanische Regierung hat den Japanern die Telephonlinie Söul-Köngjang übergeben. Die Russen haben den Vicepräsidenten von Andschu festgenommen und nöthigen die Koreaner, ihnen Reis, Futter und Brennmaterial zu liefern. Sie stellen eiligst in Untung Befestigungen und ausgedehnte Erdwerke mit der offenbaren Absicht her, den Japanern den Uebergang über den Yalu streitig zu machen.

New-York, 3. März. Hiesige Blätter melden mit wachsender Bestimmtheit einen sehr nahe bevorstehenden Angriff zu Lande und zu Wasser auf Port Arthur und finden die Unthätigkeit des russischen Geschwaders unerklärlich, zumal die Russen eine große Anzahl Torpedoboote besitzen.

Feuilleton.

Truggold.

Roman von Anna Seiffert-Klinger.
 (65. Fortsetzung.)

„Gut, ich willige ein, damit die unselige Angelegenheit endlich einmal aus der Welt kommt,“ sagte der Baron.

Klarius verneigte sich dankend. „Wollen Sie nun die Güte haben, mir umgehend die Anweisung für Ihren Bankier zu schreiben?“ fragte er, sich frohlockend die Hände reibend — seit Monaten war dies die erste Stunde, wo er wirklich, von Centnerlast befreit, wieder einmal aufathmen konnte, „oder begleiten Sie mich nach der Bank. Sie begreifen, daß meine Lage schnellste Hilfe fordert.“

Albert sah ihn verständnißlos an. „Sobald die Handchrift in meinem Besitz ist, mein Vetter, erhalten Sie den Kaufpreis, oder erwarteten Sie, daß ich Ihnen auf guten Glauben hin das Geld auf den Tisch legen werde?“

Klarius wechselte die Farbe. Wie ein Schwindel packte es ihn. Freilich hatte er den Einwand erwartet, aber wenn er so sachlich klar ausgesprochen wurde, verblüffte er ihn im Moment doch.

Jetzt galt es, unverfroren zu sein; ruhig begegnete er dem forschenden Blick des Barons.

„Die Handchrift bleibt nach wie vor in meinem Besitz,“ erklärte er bestimmt; „ich gebe Ihnen die ehrliche Versicherung, daß ich keinen Mißbrauch damit treibe.“

„Sind Sie wahnsinnig?“ schrie der Baron aufgebracht, „halten Sie mich für einen Narren? Erst die Waare, dann das Geld, das ist mein letztes Wort in dieser Sache!“

Klarius erhob sich. „Dann war dieser Weg vergeblich, und noch in dieser Stunde treffe ich meine Maßnahme zur Veröffentlichung und

Aufdeckung dieses Betruges. Auch Ihr Name bleibt nicht verschont, ich trage für Alles Sorge!“

Der Baron erstarrte fast vor tiefinnerem Grimm. Minutenlang war er sprachlos, fuchtelte mit beiden Händen in der Luft herum und belam einen krampfartigen Hustenanfall.

„So nehmen Sie doch Bernunft an,“ versuchte er es endlich in Güte, „liefern Sie mir den alten Schmöder aus, damit die fatale Geschichte zu Ende kommt. Sie können doch nicht Unbilliges von mir verlangen. Was Sie beabsichtigen, ist kein Handel, sondern Erpressung. Nun, habe ich recht?“

„Ja, tausendmal ja,“ hätte Klarius schreien mögen, statt dessen zwirbelte er in einer recht trotzigen aussehenden Weise seinen zum Theil bereits ergrauten Bart.

„Ich bleibe bei meiner Forderung und den gestellten Bedingungen, und Sie werden sich fügen müssen.“ Das klang kalt und gemessen. Hätte der Baron nur die leiseste Ahnung gehabt, welch' einen Kraftaufwand es Klarius kostete, um seiner Stimme Festigkeit, seinen Zügen die eiserne Maske zu verleihen, sein Zorn wäre vernaucht wie nutzlos verschossenes Pulver.

„Sie stellen mir eine Falle,“ rief er aufgebracht, „Sie sind ein gefährlicher Mensch. Ich sollte Sie verhassten, einsperren lassen.“

„Thun Sie es doch,“ höhnte Klarius, während ihm die Angst fast die Kehle zusammenwürgte. Mit einem so energischen Widerstande hatte er nicht gerechnet. Wenn der Baron jetzt unzugänglich blieb, was dann, was dann? Blutige Ringe erschienen vor seinen Augen. Er wahr nahe daran, offen und ehrlich seine Ohnmacht einzugestehen, doch was hätte ihm Das geholfen? Hier durfte er doch auf Theilnahme, auf thätkräftige, in selbstloser Weise geübte Hilfe nicht rechnen.

Er kannte den Baron als rechthaberischen, geizigen Herrn, von dem Einflüsse Vija's auf ihren Gatten wußte er nichts, doch wäre diese Wandlung nach dem Vorgegangenen ihm auch wohl kaum zu statten gekommen.

Noch freilich gab er nichts verloren. Der Baron würde sich sicher besinnen, und wenn bei dieser ersten Zusammenkunft eine Einigung nicht erzielt wurde, so war die Angelegenheit damit keineswegs abgethan.

Freilich, am besten wäre ja eine schnelle, umgehende Erledigung gewesen, in mehr als einer Hinsicht.

„Lassen Sie mich einsperren,“ fuhr er nach einer Pause, sich gewaltsam seinen Grübeleien entziehend, fort, „dann soll aber die Aristokratie erfahren, auf welche Weise Baron Albert zu seiner Gattin gelangte. Ich nehme keine Rücksicht. Es kommt Alles heraus, wie Sie die kleine Professorin gepeinigt haben, wie Sie es angingen, um das unschuldige Opfer, das schöne, beklagenswerthe Fräulein Siemann, an sich zu fesseln, die blühende Rose ist eine verwitwete Ruine. Unerhört haben Sie gehandelt, und Sie, Sie wagen es, mir zu trotzen!“

In dem Baron züchte es glühend heiß empor. Daß ein Mensch es wagen durfte, eine solche Sprache gegen ihn zu führen, verwandelte sein Blut in Feuer. Dazu kam, daß all' diese Vorwürfe ihm nur zu gerechtfertigt erschienen, daß er die Selbstachtung längst verloren hatte und in Stunden der Einkehr sein edles junges Weib mehr beklagte, als irgend ein anderer Mensch dies thun konnte.

Nur Vija's Großmuth, ihre immergleiche Heiterkeit und stille Zufriedenheit hatten die vorwurfsvollen Stellen in ihm zur Ruhe gebracht.

Unter dem Verachtung sprühenden Blick des einstigen Secretärs, unter seinen schonungslosen Worten, die den verwöhnten Edelmann wie Hammerschläge trafen, bäumte sich Alles, was seit Jahr und Tag beschwichigt war, noch einmal riesenhoch in ihm empor.

Er sprang auf von seinem Platze wie ein gereizter Tiger, seine Hand griff nach dem Glodenzuge.

„Sie erhalten nichts, keinen Pfennig! Und lassen Sie sich noch einmal hier in der Villa sehen, so wird man Sie mit Hundst — er taumelte, ein Blutstrom quoll aus seinem Munde, er griff mit beiden Armen in die Luft, um dann mit der Schwere seines steifen Körpers auf den Boden niederzuschlagen.“

Die Erziehung des zukünftigen Mikado.

Der zukünftige Mikado, Prinz Michi, der Enkel des jetzigen Kaisers Mutsuhito, wird im nächsten April erst drei Jahre alt werden. Er ist ein kräftiger, gesunder, lebhafter Knabe, dessen Streiche schon in ganz Japan erzählt werden. Japan ist in vielen Dingen modern, aber in Allem zeigt sich doch jene seltsame Mischung des morgenländischen mit dem abendländischen Wesen. Der Kaiser von Japan ist nicht im Geringsten abergläubisch, und wenn er auch in seiner Jugend nur in der Dichtkunst und im Anordnen von Blumen unterrichtet wurde, zieht er es doch vor, daß Alles um ihn europäisch ist. Nichtsdestoweniger mußten bei der Geburt des Prinzen Michi die Hofastrologen das Horoskop des Kindes stellen, und dies wird seitdem jeden Tag wiederholt! Der Grund dafür ist, daß das Volk es fordert. Das Horoskop ist für andere königliche Prinzen 25 Jahrhunderte lang gestellt worden, und in Japan war jeder sehr besorgt, was das Schicksal dem königlichen Kinde für die Zukunft vordahle.

Dagegen also der Mikado und der Kronprinz durchaus nicht an die Ergebnisse glauben, gaben sie doch ihre Einwilligung, daß mystische Riten und kunstvolle Bewandlungen ausgeführt wurden. Noch ehe Prinz Michi sechs Monate alt war, fertigte man für seinen Gebrauch ein kunstvolles kaiserliches Siegel an. Im Lande der Chrysanthenen ist nämlich ein Siegel der wichtigste Besitz eines Mannes. Die Fälschung eines Siegels wird strenger als Raub bestraft. Folglich wurde Prinz Michi's Siegel eine Angelegenheit von der größten Wichtigkeit. Es mußte sich von dem Siegel seines Vaters unterscheiden. Besondere Künstler arbeiteten Monate lang, ehe ein passendes Emblem gefunden wurde. Jetzt wird das Siegel Allem, was der Prinz trägt oder braucht, angeheftet.

Der Thronerbe des großen östlichen Thrones ist das erste Kind des königlichen Hauses der Dschimmu Tenno, dessen Haare wie die eines europäischen Kindes wachsen dürfen. Seinem Vater und seinem Großvater wurde noch täglich der Kopf geschoren. Es wird berichtet, daß, als der Kaiser sieben Jahre alt war, seine Mutter ihr Talent als Barbier dadurch bewies, daß sie ihres Sohnes kleinen Kopf schor. Als das Haar wuchs, war ihr Hauptvergnügen auszuprobieren, welches Muster ihm am besten stehen würde. Manchmal rasirte sie den Scheitel und den Rand und ließ eine Tonsur, manchmal ließ sie nur den Rand und manchmal nur eine Schädellocke und zwei andere Locken stehen. Das dauerte so sechs Jahre. Obwohl der kleine Prinz Michi 22 sehr hübsche japanische Wärterinnen hat, dürfen sie ihre decorativen Barbierkünste an dem kleinen Prinzen nicht üben.

Graf Kawamura, ein alter Freund des Kronprinzen, ist Oberaufseher der königlichen Kinderstube, und er ordnet die Sachen sehr streng zu Prinz Michi's Wohlergehen. Kein feines Kissen geht in die Kinderstube, ehe der Graf es gesehen, seine Benutzung gebilligt und des Prinzen Siegel darauf gedrückt hat. Bald nach der Geburt des Prinzen wurden Magenleiden getroffen, um das „mandelförmige Auge“ der Kräfte umzumodeln. Eine schmerzlose kleine Operation wurde zu dem Zweck vorgenommen: am äußeren Winkel der Augenlider wurde ein kleiner Einschnitt in gerader Linie gemacht. Die Lider wurden dann in die gewünschte Form gezogen und durch ein Stück chemisch präparierten Gipspflasters in der gewünschten Lage festgehalten. Die Wunde heilte in kaum einer Woche, und das Ergebnis ist jetzt, daß Prinz Michi gar nicht wie ein Sohn des östlichen Inselreiches aussieht.

Die Heirat des zukünftigen Mikado Michi ist schon jetzt der Gegenstand ernsthafter Erwägungen; bereits sind drei adelige junge Damen, die heute noch aus Leibeskräften in den Kinderstuben des „Blüthenlandes“ schreien, als Candidatinnen für des künftigen Herrschers Lebensgefährtin aufgestellt worden. Bis zu der Zeit, wo Prinz Michi eine Gemahlin braucht, werden die Dinge vielleicht so weit fortgeschritten sein, daß er eventuell die Erlaubnis hat, eine Liebesheirat zu schließen. Gegenwärtig verbietet das Gesetz es noch. Prinz Michi's Gattin wird aus den Töchtern der fünf vornehmsten Familien des Landes erwählt werden — ist vielleicht schon erwählt worden. Er hat außerdem noch die Berechtigung, Nebenfrauen bis zu elf aus den vornehmsten Familien zu wählen; die Stellung dieser Frauen wird anerkannt. Selbstverständlich verurtheilt die Sitte den Prinzen Michi, die Aussteuer seiner Braut zu kaufen. Nach einer englischen Zeitung, die in Kobe erscheint, besitzt der kleine Prinz seit langer Zeit eine Menge kleiner Kriegsschiffe als Spielzeug, die er alle mit größter Unparteilichkeit zertrümmert, mögen sie nun die Fahne Rußlands, Englands, Frankreichs oder Deutschlands, oder gar Japans tragen. Der Prinz erlernt das Reiten auf einem schönen Spheland-Pony, und das Reiten darauf ist sein größtes Entzücken.

Marius stand wie gelähmt. Am helllichten Tage empfand er ein Grauen ohnegleiches. Seine Gedanken wogten unklar, als kündeten sie Fiebergluth hinter der brennenden Stirn. „Was nun?“ in den beiden Worten gipfelten all' die trostlosen, verworrenen Erwägungen. Endlich neigte er sich über den Baron, welcher mit geschlossenen Augen und bläulicher Gesichtsfarbe dalag. „Sollte das der Tod sein?“

XXII.

Als Marius sich wieder aufrichtete ohne jedes Mitleid für den Bewußtlosen, doch unentschlossen, ob er bleiben oder gehen sollte, lönte mit einem Male lautes, heiteres Durcheinandersprechen zu ihm herüber, das sich schnell näherte.

Man kam, er mußte also einen Entschluß fassen. Einem plötzlichen Einfall folgend, ging er den Kommenden entgegen, um sie auf den Anblick, der ihrer wartete, vorzubereiten.

Er verlor doch die Haltung, als er lauter alten Bekannten gegenüberstand, der Baronin, dem Doctor Siemann und seiner blühenden Frau. Automatenhaft zog er den Hut. „Dem Herrn Baron ist ein Unfall begegnet,“ sagte er in unsicherem Tone.

Sein unerwartetes Auftauchen hatte einiges Staunen bei der kleinen Gesellschaft hervorgerufen. Siemanns wechselten einen seltsamen Blick, die Baronin begrüßte ihn ein wenig von oben herab, als sie jedoch das Wort „Unfall“ hörte, flog sie allen Anderen voran, um dann mit lautem Aufschrei neben dem Ohnmächtigen niederzusenken.

Marius hatte blitzschnell überlegt, welches Verhalten nun das vortheilhaftere für ihn sei. Zeit hatte er nicht zu verlieren, so beschloß er, zu bleiben und zur Erreichung seines Zieles das Geschwisterpaar, den Doctor und die Baronin in Angriff zu nehmen.

Er blieb also, trotzdem sein längeres Verweilen hier Allen verwunderlich erscheinen mochte und trotzdem er von Niemand beachtet wurde.

Es folgten jene Stenien verborgener Angst und aufmerkamer Fürsorge, wie sie entstehen, wenn ein Familienglied erkrankt ist.

Der Baron wurde von den Dienern aufgehoben und sogleich in's Haus getragen, dann wurde eiligst zum Arzt geschickt und inzwischen Alles aufgeboten, um den Leblosen in's Bewußtsein zurückzurufen, leider ohne jeden Erfolg.

Dem Arzt gelang es dann endlich, die tiefe Ohnmacht zu heben, aber sein Gesicht blieb sehr ernst. „Der Baron muß eine starke Gemüths-Erschütterung gehabt haben,“ sagte er, vom Einen zum Anderen sehend, „und gerade davor hatte ich gewarnt.“ (Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. März.

Unter dem 3. d. wird aus Budapest geschrieben: Alle politischen Kreise stehen unter dem tiefen Eindruck der heutigen Rede des Ministerpräsidenten Grafen Tisza, mit welcher er die Obstructionisten noch einmal zur Abstrüfung aufforderte, bevor er zur wiederholt angeordneten ultima ratio greifen muß. War die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses schon überaus bewegt, so verplazte sich die Aufregung in den Abendstunden auch auf alle Versammlungsorte der Abgeordneten.

In der Abgeordnetenhäusung vom 4. d. trug Batonyi das Gravamen der Kossuthpartei wegen des in Wien abgehaltenen Ministerathes vor und protestirte Namens der Partei gegen diese „Gefährdung der constitutionellen Garantien“. Es folgte die Tagesordnung: Recruten-Vorlage. Da kein Redner mehr vorgemerkt ist, so wird die Debatte geschlossen. Landesverteidigungs-Minister Nyiri legt die durch die Obstruction bisher verschuldeten Uebelstände dar und appellirt zum letzten Male an sie, die Recruten-Vorlage zu votiren, da 40.000 Unschuldige, zumeist Familienerhalter, einberufen werden müssen.

Ueber „Die politische Lage in Oesterreich und Ungarn“ veröffentlicht Franz Kossuth in der oben erwähnten Nummer der Londoner „National Review“ einen größeren Aufsatz, der eine pragmatische Schilderung des Verhältnisses zwischen Oesterreich und Ungarn gibt und dann die Geschichte der letzten Cabinete behandelt. Für uns ist in dem für die Information der Engländer geschriebenen Artikel nur der letzte Passus von Interesse, den wir, weil er die Anschauungen des Parteiführers wiedergibt, in wörtlicher Uebersetzung reproduciren. Kossuth zählt die von der Regierung gewährleisteten Concessionen in der Armeefrage auf und fährt dann fort: „Diese wichtigen und vortheilhaften Vereinbarungen wurden von einer kleinen Zahl von Männern nicht angenommen, die sich Mitglieder der Unabhängigkeitspartei nennen, die es aber immer abgelehnt haben, sich den Führern und den Regeln der großen Partei, die diesen Namen trägt, unterzuordnen. Diese zehn oder zwölf Männer mißbrauchen den liberalen Geist der Hausordnung und benützen den Vortheil der Thatache, daß die Unabhängigkeitspartei die Abänderung der Hausordnung nicht zugeben kann, weil diese auch in Zukunft wie in der Vergangenheit als parlamentarisches Bollwerk zur Verteidigung der Staatsgewalt und der Staatsfreiheit dienen müssen, wenn diese von einem überwiegenden fremden Einfluß bedroht werden sollten. Diese kleine Zahl desperater Obstructionisten wird von den Clericalen unterstützt; und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Regierung sich zu einer einschränkenden Abänderung der Hausordnung veranlaßt sehen wird. Dies dürfte ohne Zweifel neue Schwierigkeiten hervorgerufen, denn es ist vorauszu sehen, daß die Unabhängigkeitspartei, obgleich sie die zwecklose und störende Obstruction verurtheilt, nicht einwilligen würde in eine Vergewaltigung der Hausordnung bis zu einem Grade, der sie für die Zukunft unbrauchbar machte, wenn — was Gott verhüte! — Ungarn wieder des festen Bollwerks bedürfte, das von weisen und patriotischen Gesetzgebern errichtet worden war, die aber nicht voraussehen konnten, daß es in Ungarn eine Zahl von Männern geben könnte, die die Hausordnung mißbrauchen und so die Feste nationaler Vertheidigung, die sie erbaut, gefährden würden.“

Der Krieg wird für Deutschland die indirecte Folge haben, daß die auf die Verstärkung der deutschen Flotte gerichteten Tendenzen stärker hervortreten. Die Gerüchte, wonach eine neue Marinévotlage vorbereitet wird, erfahren eine bemerkenswerthe Bestätigung durch die Äußerungen des Marineministers Tirpitz in der Budgetcommission. Tirpitz erklärte nämlich, die Behauptung, eine neue Flotten-Vorlage werde vorbereitet, treffe nur im Punkte der Bewilligung der Officiersstellen nicht zu. Danach ist die neue Flotten-Vorlage mit Sicherheit anzunehmen.

Die bulgarische Regierung läßt in Paris vertraulich sondiren, wie sich Frankreich zu einer Unabhängigkeits-Erklärung Bulgariens verhalten würde. Bulgarien gedente, die schuldigen Tributraten für Dristra nicht mehr zu bezahlen, um auf diese Weise indirect das tributäre Verhältniß zum ottomanischen Reiche — wenn auch nicht nominell, so doch de facto — zu lösen. Der griechische Gesandte in Paris erklärte einem englischen Correspondenten gegenüber, daß im Falle einer Unabhängigkeits-Erklärung Bulgariens sich auch Kreta sofort unabhängig erklären und seine Vereinigung mit dem Königreiche Griechenland proclamiren würde.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der Freitag den 11. März d. J., Abends 6 Uhr, im Casino-Saale abzuhaltenden ordentlichen General-Versammlung des Hermannstädter Casino.

Tagesordnung: 1. Jahresrechnung und Rechenschaftsbericht des Ausschusses pro 1903. 2. Wahl von 3 Rechnungs-Revisionen zur Prüfung der Rechnung des Jahres 1904. 3. Vorschlag pro 1904. 4. Ergänzungswahl des Ausschusses. Das Präsidium.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. März.

(Allerhöchstes Handschreiben) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigt das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Feldmarschall-Lieutenant Ritter v. Pittreich! Ich verleihe Ihnen das Großkreuz Meines Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tage.

Wien, am 28. Februar 1904. Franz Joseph m. p.

(Militärisches) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigt zu verleihen: in Anerkennung besonders umsichtiger und unerhörter Leistungen anlässlich einer Explosionskatastrophe auf dem Steinfeld: das Silberne Verdienstkreuz; dem Oberanimator: Andreas Hannebacher des 12. Corps-Artillerie-Regiments. Transferritt wird: der Lieutenant: Ladislaus Tröck v. Radicsfalva, vom 32. Divisions-Artillerie-Regiment zum 12. Corps-Artillerie-Regiment (auf eigene Kosten).

In das Verhältniß „außer Dienst“ wird verlegt: der Lieutenant in der Reserve: Alfred Schnell des 50. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militär-Behörden und höheren Commanden im Mobilisirungsfall. (Aufenthaltsort: Groß-Beckereel).

Der erbettene Austritt aus dem Heere wurde von den Militär-Territorial-Commanden bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve: Stefan Bzoldos des 12. Corps-Artillerie-Regiments (Aufenthaltsort: Diosgyör).

(Kirchliches) Am 3. d. M. ist in Rezs an Stelle des emeritirten greisen Seelsorgers Karl Melas einstimmig der bisherige Pfarrer in Bultsch Josef Josephi, am 2. d. Johann Knall, Rector in Baaken, zum Pfarrer in Bonnesdorf gewählt worden.

(Aus der Theater-Kanzlei) Sonntag den 6. d. M. Nachmittags gelangt bei ermäßigten Preisen Behar's erfolgreiche Operette „Der Raftelbinder“ zur Aufführung.

Sonntag den 6. d. M. Abends kommt Beyerlein's Drama „Zapfenstreich“, welches bei den beiden ersten Aufführungen einen durchschlagenden Erfolg hatte, zur Wiederholung. Diese Vorstellung findet im Suspensum statt.

(„Frühlingsluft.“) Für Montag den 7. d. M. ist die Erstaufführung einer herrlichen Operette angelegt, die in Wien und vielen anderen großen Städten das Repertoire beherrscht. Es ist dies „Frühlingsluft“ von Wilhelm und Lindau, die Musik nach Josef Strauß'schen Motiven von Ernst Reiterer.

(Der Verein der Hoteliers, Restaurateure und Gastwirthe) hält am 7. d. Nachmittags Punkt 1,3 Uhr, im kleinen Saale von Kircher's „Unicum“ eine General-Versammlung ab. — Verhandlungs-Gegenstände: 1. Berlebung des Protocolls. 2. Rechenschafts-Bericht pro 1903. 3. Bericht der Ausschuss-Revisionen. 4. Ertheilung des Absolutariums. 5. Wahl von 3 Rechnungs-Revisionen. 6. Spiritus-Angelegenheit. 7. Bier-Angelegenheit. 8. Antrag des Ausschusses wegen Abhaltung einer gemüthlichen Unterhaltung. 9. Etwaige Anträge, die statutengemäß anzumelden sind. 10. Freie Anträge.

(Vorlesung im Arbeiter-Bildungs-Verein.) Montag den 7. d. M., Abends 8 Uhr, Fortsetzung der Vorlesungen. — Gäste willkommen!

(Die ordentliche General-Versammlung des Vereines jüngerer Kaufleute in Hermannstadt) wurde am 29. Februar d. J. abgehalten. Nach Begrüßung der sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und Constatirung der Anwesenheit der zur Beschlussfähigkeit erforderlichen Mitgliederzahl wurde die General-Versammlung durch den Vorsitzenden eröffnet. Befehls Beglaubigung des Protocolls wurden über Vorschlag die Herren Rudolf Trentina, Geschäftsführer, und Wilhelm Arz, Kaufmann, durch die Versammlung ernannt. — Der Rechenschaftsbericht über das verlossene Vereinsjahr, sowie der Vorschlag für das Jahr 1904 wurden einstimmig zur Kenntniß genommen. — Der am 1. Juli 1904 ablaufende Miethvertrag bezüglich der Vereinslocalitäten wurde auf weitere 3 Jahre, das ist bis zum 30. Juni 1907 erneuert. — Die Mitglieder-Beiträge wurden mit Rücksicht darauf, daß eine Erhebung derselben noch nicht rathsam erscheint, auch für das Jahr 1904 in derselben Höhe beibehalten. — Die Neuwahl der Functionäre und Ausschussmitglieder, deren Mandat im Sinne der Statuten abgelassen war, ergab folgendes Resultat: Es wurden mit Acclamation gewählt: zum Vorstand Max Cziegler, Bankbeamter; zum Secretär Hans Bökel, Geschäftsführer; zum Cassier Karl Engler, Buchhalter; zum Bibliothekar Georg Römer, Universitäts-Buchhalter; zum Ausschussmitglied: Karl Graef, Buchhändler; Joh. Weindel jun., Kaufmann; Gustav Weindel, Geschäftsführer; Franz Conradt, Geschäftsführer; zu Ergänzern: Gustav Natobi, Geschäftsführer; Adolf Dengel, Geschäftsführer; zu Rechnungs-Revisionen: Karl Niedermair, Commis; Julius Zins, Kaufmann.

(Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 6. d. findet in Habermann's Grand-Bierhalle ein Concert der k. u. k. Regiments-Musik Nr. 2 statt. Beginn 7 Uhr Abends. — Eintritt 20 Heller.

(In Kircher's „Unicum“) wird morgen Sonntag den 6. d. die National-Kapelle Brassjovcan bei freiem Eintritt spielen. Anfang 7 Uhr Abends.

(Obergepans-Installation) Aus Déba wird vom 3. d. geschrieben: Heute fand unter großen Festlichkeiten die Installation des Obergepans Ladislaus Mara statt. In der Festversammlung verlas Obernotar Béla Bogány das Ernennungsdecret. Obergepans Mara, der von einer Deputation eingeholt wurde, bekannte sich in seiner Programmrede als Anhänger der liberalen Partei, indem er das Gelübde ablegte, daß seine Politik nicht aus leeren Worten bestehen werde, sondern daß er seine Thätigkeit in echt liberalem Sinne zu entfalten beabsichtige. Obernotar Bogány und Großgrundbesitzer Gabriel Sentivány hielten sodann Begrüßungsreden. Mittags fand ein Banket statt. Abends brachte die Kapelle des Marschallherlyer Infanterie-Regiments Nr. 64 dem Obergepans eine Serenade dar.

(Eine Familie vergiftet.) Im Orte Biskat bei Körmend wurden sechs Personen durch Kohlenoxydgas vergiftet. Drei Kinder sind bereits todt, der Vater und zwei andere Kinder ringen mit dem Tode.

(Es bürgt) die Apotheke E. Balassa dafür, daß die durch sie in Verkehr gebrachte wunderwirkende echt englische Balassa's Gurkenmilch dem Gesichte nicht schädlich ist. Nur einmal mögen unsere geehrten Damen probeweise Balassa's Gurkenmilch bestellen und sie werden sich sodann überzeugen, daß dieses Schönheitsmittel sofort Sommerproben, Lefersleden, Wimmerl, Mitesser und sonstige Gesicht's-Unreinlichkeiten entfernt, das Gesicht glatt, jugendlich und frisch macht. Eine Flasche 2 Kr., dazu echt englische Gurkenmilch 1 Kr., Ruder 120 Kr. Erhältlich in jeder Apotheke. Man hüte sich vor Nachahmungen.

(Selbstmord eines zwölfjährigen Mädchens.) In Hajdu Böhmény hat sich die zwölfjährige Marie Illés in einem Hohlstumpfen erhenkt. Man fand die Leiche erst nach langem Suchen. Das arme Kind hat den Selbstmord aus Lebensüberdruß verübt, weil es die ewigen Hänkerereien zwischen seinem trunkfüchtigen Vater und der Mutter nicht länger mit ansehen konnte.

(Die Schreckensthat einer Fräuleinigen.) Am 3. d. Nachmittags wurde in Lemberg in ihrer Wohnung die wegen ihres leidenden Zustandes zu Bette liegende Gattin des Professors an der dortigen technischen Hochschule Dr. Fiedler, Frau Lucie Fiedler, von ihrer gleichfalls kranken Schwester Frau Litta in einem Anfall von Geistesstörung durch drei Revolverkugeln getödtet.

(Das in den vornehmsten Kreisen) bestes Kinderkleider-Etablissement Juma Bed, Budapest, IV., Váci-utca 14, I. Stock, empfiehlt Knaben- und Mädchen-Kleider-Confection's, Wäsche- und alle sonstigen zur Kinder-Bekleidung gehörenden Artikel, und beehrt sich gleichzeitig, die Eröffnung einer neu errichteten Abtheilung anzuzeigen, wo nur für junge Damen englische und französische Toiletten in feinsten Ausführung verfertigt werden.

(Verhaftung eines Spions.) Aus Brzemysl meldet man vom 3. d.: Der Magistratsbeamte Raczor wurde wegen Spionage verhaftet. Raczor war vor sechs Monaten in das magistratische technische Bureau als Zeichner eingetreten. Mit Rücksicht auf seine angebliche Armuth wurde Raczor erlaubt, im Bureau zu übernachten. Gestern wurde Raczor in Folge einer bei der Polizei erstatteten Anzeige verhaftet. Bei der Revision des Bureaus des Verhafteten fand man Zeichnungen von der Brzemysler Festung, von strategischen Bahnen, der über den San führenden Brücke und verchiedener anderer militärischer Objecte. Die Verhaftung erregt großes Aufsehen.

(Es ist kein Geheimniß,) daß eine Dame der anderen das modernste und wirksamste Schönheitsmittel Földes' Margit-Crème empfiehlt. Dieses weltberühmte Gesicht's-Schönheits- und Verfeinerungs-Mittel ist chemisch ganz rein, enthält gar keine schädlichen Stoffe und ist fetterfrei. Ausgezeichnetes Wahrungsmittel gegen Einfluß von Sonne und Wind. Große Tiegel 2 Kronen, kleine 1 Krone. Erhältlich beim Erzeuger Apotheker Földes in Arad und in allen Apotheken. Gelegentlich geschickt.

(Brand in einem Bergwerk.) Aus Gleiwitz wird vom 3. d. gemeldet: Gestern Abends brach im Baleska-Floß der dem Grafen Fendel-Donnersmarkt geböhrigen schlesischen Grube vermutlich wegen Explosion von Kohlenstaub ein Brand aus, bei dem acht Bergleute getödtet wurden. Die Leichen wurden bereits geborgen.

(Einsturz eines Hotelbaues.) Ein Telegramm aus New York, 2. d., meldet: Das im Bau befindliche Darlington-Hotel, welches bereits zur Höhe von 12 Stockwerken aufgeführt war, ist eingestürzt. Fünf Arbeiter wurden getötet und viele verwundet. Eine große Anzahl von Arbeitern wurde vermisst.

(Unzählige Anerkennungs schreiben) und jene authentischen ärztlichen Zeugnisse, welche über die in den Spitälern der Hauptstadt, Provinz und des Auslandes unternommenen Versuche und deren vorzügliche Erfolge ausgestellt wurden — beweisen, daß die Joltan-Salbe ein sicheres Mittel gegen Gicht und Rheuma ist. Per Flasche 2 Kronen in der Apotheke B. Joltan, Budapest.

(100 000 Kronen für ein Pfund Schlangen-Gift.) Eine waghalsige, aufregende, aber wenn man am Leben bleibt, auch einträgliche Art, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, gibt es in Australien. Es ist das Sammeln von Schlangengift, einer Substanz, die wie das Radium granweit abgeschätzt wird. Ein Pfund davon, soll, wie ein englisches Blatt berichtet, 100.000 Kronen werth sein. Es herrscht aber von Seiten der Chemiker lebhaft Nachfrage danach. Man erhält es von drei Schlangenarten: von der Hornschwanz-Giftschlange, der braunen Otter und der Tigerchlange.

(Für Briefmarken-Sammler!) Ein leistungsfähiges Geschäft der Briefmarken-Branche ist entschieden die Firma Aug. Marbes in Bremen, und sollte kein Sammler verkümmern, sich die Preislisten, die franco versandt werden, kommen zu lassen. Wie wir erfahren, sendet die Firma an sichere Persönlichkeiten auf Verlangen jederzeit Collectionen von Briefmarken zur Ansicht und Auswahl. Die Zahlung braucht erst nach getroffener Wahl geleistet zu werden und ist dadurch jedem Sammler Gelegenheit geboten, sich vorher von der Güte der Waare zu überzeugen, ehe er Gelddeträge aufwendet. Die Zuwendung erfolgt per eingeschriebenen Brief auf Kosten der Firma, während die Rücksendung in gleicher Weise auf Kosten des Bestellers zu erfolgen hat.

(Ein salomonisches Urtheil) fällt dieser Tage der Bürgermeister des oberbairischen Dorfes J. Ein Radfahrer hatte das Unglück, auf der Dorfstraße eine Gans todzufahren, und als er sich mit dem Besizer des Thieres — der drei Mark verlangte, während ihm der Radfahrer nur zwei Mark und dazu die getödtete Gans geben wollte — über den Schadenersatz nicht einigen konnten, brachten Beide ihren Streit vor den Ortsgericht. Als dieser von dem ganzen Sachverhalte Kenntniß genommen, wiegte er sein „sorgenschweres“ Haupt hin und her und begann: „Also, Du Sepp, verlangst drei Mark und laßt dem die Gans, und Sie wollen dem Sepp zwei Mark geben und ihm auch die Gans lassen; — Keiner will die Gans, da machen wir die Geschichte nun so, geben Sie die zwei Mark her, und Du Sepp die Gans.“ Beide händigten ihm das Gewünschte aus. Darauf zog der schlaue Richter eine Mark aus der Tasche, legte sie zu den zweien des Radfahrers und gab sie dem Bauer. Den Streitsgegenstand, die todgefahrene Gans, behielt er für sich. „So“, meinte er stolz, „jetzt kann Jeder zufrieden sein.“

(Des Hauses Zier ist Reinlichkeit!) Nicht gefälliger kann in jedem Haushalte dem Eintretenden die Wahrheit dieses Wortes bestätigt werden, als durch die Sauberkeit, durch den Glanz aller metallenen Gegenstände. Dieses Lob der Ordnungsliebe der Hausfrau oder Köchin beginnt oftmals schon am Thürschild und die Räume des Hauses erscheinen traulicher, wenn Alles, was aus Gold oder Silber, Alfenide, Kupfer, Messing oder ähnlichem Metall ist, in herrlichem Glanze erstrahlt. Doch leider schwindet dieser Glanz oft reich, oder er wird überhaupt nicht vollkommen erreicht, weil man wohl ein Putzmittel, nicht aber besonders „Globus-Putzextract“ von Fritz Schulz jun., Act.-Ges., Leipzig und Eger, verlangt hat. Es pußt am besten. Reich und mühelos erzielt man damit einen prächtigen, lange anhaltenden Glanz. Globus-Putzextract fracht nicht, greift die Metalle nicht im geringsten an und ist laut Gutachten von drei gerichtlich vereideten Chemikern frei von allen schädlichen Bestandtheilen. — Monatlich mehr als 6 Millionen Dosen, gefüllt mit diesem Putzmittel, tragen seinen Ruhm hinaus in alle Länder der Erde. Den werthvollsten Bestandtheil des Globus-Putzextract, die echte Klebefreide, liefern der erzeugenden Firma Fritz Schulz jun., Act.-Ges. in Leipzig und Eger deren eigene Bergwerke mit Dampfschlämmereien, in welcher letzteren der Kohstoff bis zur größten Feinheit vorgearbeitet wird. Die Billigkeit des Globus-Putzextract gestattet seinen Gebrauch auch im kleinsten Haushalte. Freilich gibt es viele Nachahmungen. Darum verlange man in Drogen-, Colonial-, Eisen-, Kurzwaren- und ähnlichen Handlungen nur Globus-Putzextract mit Schutzmarke „Globus im rothen Querstreifen“.

(Conjumenten von Raffinade- oder Roh-Spiritus,) dann allen Arten von Viqueuren und Brantweinern etc. machen wir auf die heutige Annonce der alten, bestrenomirten und prämiirten Firma Georg Schenker & Sohn aufmerksam.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Wannbäder und Curen und Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Bade-Ordnung für Montag: Wannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren worden ist auf dem Wege Bürgergasse, Großer Ring, Kleiner Ring eine 2) Kronen-Note. — Verlaufen hat sich ein Hund (langhaariger, kleiner Spitz, weiß und schwarz gefleckt, hört auf den Namen „Bubi“); abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgehoben worden ist ein Hahn; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen hat sich seit einigen Tagen eine weiße Angora-Katze; gegen gute Belohnung abzugeben Wiesengasse 13.

(Wer seinen Garten liebt) und sich der schönsten Blumen und des besten Gemüses erfreuen will, der laufe Samen von der k. u. k. Hof-Samenhandlung Edmund Mauthner in Budapest, Rottenbillerstraße 33, welche Firma das 226 Seiten starke, reich illustrierte Preisverzeichnis auf Verlangen gratis zuwendet. Dasselbe enthält außer den weltbekanntesten vorzüglichsten Samenarten eine Fülle besonders interessanter, überraschender Gemüses- und Blumen-Neuheiten.

Gerichtshalle.

Als im Mai v. J. Dr. Cassius Maniu vom Klausenburger Schwurgerichtshofe wegen seiner Aufreizungen gegen die ungarische Nation zu einem Jahre Staatsgefängniß verurtheilt wurde, da prius der jugendliche Redacteur der in Broos erscheinenden „Libertatea“ Valerian Ioanovic den Dr. Maniu als Märtyrer und tröstete ihn, daß die Stunde der Abrechnung nahe sei. Ioanovic wurde wegen Verherrlichung einer strafbaren Handlung und wegen Aufreizung vom Klausenburger Schwurgerichtshofe zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die kön. Curie gab der Richtigkeitsbeschwerde des Verurtheilten Folge und stellte unter Anwendung des §. 92 St. G. B. die Strafe des Ioanovic auf dreihundert Kronen fest.

Die Budapester Staatsanwaltschaft hat in der Buchhandlung der „Nepbana“ sämtliche Exemplare der Broschüre „Marezius“ confisciren lassen, weil der Inhalt angeblich Aufreizung gegen den Staat enthält. Im März 1900 gründeten die Neupester Agenten Karl Daniel, Ignaz Mezei-Wayer und Emil Ladanyi im Vereine mit dem Schatzmeister Anton Ladanyi und dem Privatbeamten Heinrich Nadel einen Neupester Mädchenausstattungs-, Leichenbestattungs- und Wohlfühlvereins. Am 1. April 1900 begann der Verein mit schwindelhaften Ankündigungen seine Thätigkeit auf Kosten der Mitglieder. Ein Jahr später ordnete der Vicegespan die Auflösung des Vereines an.

Die Mitglieder des Vereines, die nun einsehen, welchem Schwindel sie aufgefressen waren, erstatteten die Strafanzeige. Der kön. Gerichtshof für den Bester Landbezirk zog die obengenannten Gründer und Functionäre des Vereines, von denen einige außer den ihnen zur Last gelegten Verbrechen auch noch Cautionschwindel getrieben hatten, in Untersuchungshaft.

Auf Requisition der Finanzbezirks-Direction in Wien sind der Weinhändler Emil Robitschek und der Firmavertreter Eduard Kaiser verhaftet worden. Gegen Beide ist bei der Finanzbezirks-Direction eine Gefälligkeits-Anklage erhoben worden. Gegen Robitschek eine Anklage des Kreisgerichtes St. Pölten Vorberrehungen wegen Betruges gepflogen. Sie stützen sich auf die Anzeigen mehrerer Wirthe. Robitschek hat nämlich mit diesen Wirthen Weinlieferungen abgeschlossen, er ließ sich dafür von den Wirthen Wechselblankets in bianco unterfertigen und hat sie dann auf große Beträge ausgestellt und wieder beigegeben. Diese Wechsel tragen auch den Namen des nach Amerika flüchtig gewordenen Weinhändlers Wilhelm Kerper.

Der Privatdocent für Physiologie an der Wiener Universität und Nervenarzt Dr. Theodor Veer ist aus Wien flüchtig geworden, weil ihm eine Strafanzeige wegen eines Sittlichkeitsdelictes drohte.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 5. März.

Niemals hat ein Dichter einen großartigen Vorwurf vollkommener benützt, als der britische Dichter mit seinem Cäsar. Die gefrigge Ausführung von Shakespeares „Julius Cäsar“ war zwar keine Mutter-Vorstellung, konnte aber mächtigen Ansprüchen immerhin genügen. Herr Sodek, der das gewaltige Werk zu seinem Benefice gewählte, mußte als Spielleiter, beziehungsweise als Kenner der unterem Müjensempel zur Verfügung stehenden decorativen Mittel wohl wissen, daß eine stilgerechte Ausstattung in den Einzelheiten in das Gebiet der Illusion gehört. Woher denn nehmen die Einrichtungen des römischen Hauses, vom Vestibulum bis zum Impluvium, vom Mosaikboden bis zum Velarium, vom einfachen Polsterstuhl bis zu den complicirtesten Geräthen des täglichen Gebrauchs und woher nehmen die Substructionen der Tempel, Triumphbogen, Wohnhäuser, Bauwerke, Denkmäler der bildenden Kunst, die Gewandung der Bürger und Soldaten, der Kinder und Frauen? — Unwillkürlich erinnere ich mich an eine Schmierens-Vorstellung, der ich vor mehr als sechzig Jahren als Gymnasiast während der großen Ferien in einem Marktsteden anwohnte. Es wurde „Coriolan“ gegeben. Der Herr Director spielte allein 5 verschiedene Rollen. Der Vorhang wurde „aufgerollt“. Im Hintergrund der drei Schritt breiten Bühne hing ein ausgehöhlter Kürbis, in welchem der Stumpf einer „Scheinkreuzer-Unschlittlerze“ angezündet war. Der Kürbis trug an der Vorderseite einen Zettel mit der Inschrift: „Das ist der Mond!“ Links daneben hing ein anderer Zettel mit der Inschrift: „Hier ist der Wald!“ — Nun so arg sieht es in unserem, Italien geweihten Hause allerdings nicht aus. Wenn ich aber an die „Julius Cäsar“-Vorstellung des Herzoglich Meiningen'schen Hoftheaters im vorletzten Decennium des vorigen Jahrhunderts zurückdenke, zurückdenke an das rechte altrömische Leben, wie es dem Beschauer dort in den großen Sälen, wie in den minutiösen Einzelheiten entgegentrat, wie in dieser von tausend Erinnerungen geheiligten weltgeschichtlichen Umgebung des römischen Forums, das in des großen Briten Wert gleichsam seine Auferstehung feiert, sich wahrhafte Römer, nicht etwa Theaterpuppen bewegen, — zurückdenke, wie überraschend Alles zusammenkloppte, die Durchführung der großen Volksszenen das Neueste war, was in dieser Art auf der Bühne denkbar sein mag und daß dies nicht allein von den Forumscenen des dritten Actes gilt, sondern ebensowohl von den Schlachten-Szenen des letzten Actes die sonst regelmäßig die Klappen der Theater-Aufführungen bilden: dann kann ich mich beim Erwägen der armenigen Ausstattungsbefehle, die unserer Spielleitung zu Gebote stehen, einer wehmüthigen Regung nicht erwehren. Um so mehr Anerkennung verdient Herr Sodek, daß die Vorstellung trotz Alledem innerhalb annehmbarer Grenzen sich bewegte.

In seinem monumentalen Werke zeigt uns der Dichter recht anschaulich die vier Gruppen des morich gewordenen römischen Staatswesens: Der Senat in haltloser Zerfahrenheit, das Volk wetterwendisch und bestechlich, nach mühelosem Erwerb und Kurzweil lustern, die Edlen vom Schlage Cassius und Cinna in engherziger, selbstjüchtigen Lebensanschauungen befangen, nur wenige wie Brutus gutherzige Schwärmer. Nur ein providentieller Mann, ein Julius Cäsar, kann diese innerlich geschiedenen und heterogenen Elemente durch die Macht seines Genies beherrschen und zusammenhalten, aber er geht zu Grunde, und zwar nicht ohne Mithuld seiner einzigen Schwäche, durch sein Vertrauen auf seine vermeintlichen Freunde. Mit seinem Tode stürzt das Gemeinwesen zusammen. Wenn Cäsar dann noch als Nachgeborenen weiter eine Rolle spielt, so ist in dieser Thatfache das dichterische Bedürfnis ausgedrückt, ihn in seiner vollen Bedeutung der zusammenhaltenden Hauptperson zu lassen. Seine Hauptbedeutung ergibt sich aber erst dadurch, daß der Dichter die Herrschernatur in ihm zeichnet, wie sie dem römischen Staate nöthig ist. Durch ihr Verschwinden verfällt der Staat in eine Agonie, wie sie von Shakespeare analog in Hamlet und Lear angedeutet ist.

Bei Shakespeare erfüllt die Person und der Geist seines Haupthelden das Stück vollkommen; Herr Sodek in der Titelrolle war sich dieser hohen Aufgabe bewußt. Er verstand es, seine verhältnißmäßig kleine Rolle zu ergänzen und durch die Art seines Auftretens die geistige Bedeutung des Gewaltigen abzuzeichnen, vor dem ganz Rom und die halbe Welt sich beugt.

Das edle Römerpaar Brutus und Cassius wurde von den Herren Kompe und Seger im Ganzen recht würdig dargestellt. Herr Kompe sprach die Rede auf dem Forum mit Schärfe, doch mit nicht ganz zureichender Kraft. Herr Seger zeigte in Haltung und Ton den stolzen, unbeugsamen Republikaner. Herr Erb brachte den rhetorischen Theil der Brutus-Rolle besser zur Geltung, als den dramatischen Theil. An der vollen Ausgestaltung hindert ihn eben ein kleiner Jüngentheil. Vortrefflich war die Portia der Frau Scherer; sie ließ der Gattin des Brutus eine edle und vornehme Fassung. Aus der Reihe der Vertreter der kleineren Rollen sind die Herren Oimar (Cassca), Redl (Bürger), Alpassi (Cinna), Schneeweis (Decius Brutus), Pistor (Cimber), Kaufmann (Octavius Cäsar), Albert (Marullus), ferner Frau Kunst (Calpurnia) mit Anerkennung hervorzuheben.

Nächst dem gleich bei seinem ersten Erscheinen mit einer Weisfalls-Salbe begrüßten Beneficianten Herrn Sodek hatten die meisten Hervorrufe die Herren Erb, Kompe und Seger und Frau Scherer zu verzeichnen.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 4. März. Das Marineblatt „Kronstadt's Westnik“ erklärt das passive Verhalten der russischen Flotte in Port Arthur durch ihre Aufgabe, den rechten Flügel und den Rücken der Armee, sowie die Bahnverbindung Port Arthurs mit Rußland schützen zu müssen. Das Auslaufen des Port Arthur-Geschwaders auf die Suche nach dem Feinde würde mit einer Preisgabe der Küste gleichbedeutend sein. Ein Ausfall gegen das 300 Meilen entfernte Chemulpo ist ein Ding der Unmöglichkeit. Das Marineblatt gibt zu, daß die russische Flotte anderthalbmal schwächer ist, als die japanische, daher ein vernichtender Schlag gegen die Japaner zur See unmöglich sei. Eine offene Seeschlacht würde nur zu gleichen Verlusten führen, ohne Rußland die Herrschaft zur See zu sichern.

London, 4. März. Die „Morning Post“ meldet aus Tschifu von gestern: Ein hier eingetroffener Dampfer berichtet, daß ein japanisches Panzerschiff bei Chemulpo gescheitert ist.

Original-Telegramme.

Budapest, 5. März. In der Conferenz der liberalen Partei erklärte Tisza, man müsse außergewöhnliche Mittel anwenden, um den Parlamentarismus zu retten und die Interessen des Landes zu wahren. Es müsse die ständige Function der verfassungsmäßigen Maschinerie und vorher noch das Zustandekommen der Staatsnothwendigkeiten gesichert werden. Tisza will nur die technische Obstruction unmöglich machen, keinesfalls aber die Redefreiheit durch Einführung der Clotüre antasten. Sein Appell, die Partei möge ihn bei diesem Kampfe unterstützen, wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Wien, 5. März. Privatmeldungen besagen, die Russen scheinen sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, Port Arthur räumen zu müssen.

Fremden-Liste

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Kopar, Stadtsarzt, von Maras-Balarab; Forentab, Oberlieutenant, von Schäßburg; Bogdan, Finanzwache-Commissar, von Raab-Engel; Krauß, Privatier, von Fogaras; Bapp, Privatier, von A. Metas; Jagoditsch, Kaufmann, von Stuttgart; Hönig, Kaufmann, von Großwardein; Deneß, Beer, Diamant, Konah, Davidovich, Kaufleute, von Budapest; Tomischi, Spiz, Fabian, Steinbach, Wentes, Hubmann, Rosenber, Kaufleute, von Wien.

Hotel Neurichter. Effen, Pöhl, Glabovszky, Kaufleute, von Budapest; J. Jani, H. Hanciu, Kaufleute, von Rimnik.

Hotel Welker. Jancu, Hofrichter, von Bultarek; Popovits, Barrer, von Sachjenhausen; Strol, Techniker, von Fogaras; Müller, Techniker, von Perfort.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Sonntag den 6. März 1904: Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Der Haselbinder. Operette in einem Vorspiel und 2 Acten von Franz Lehar. Anfang 7 Uhr Nachmittags. Abends: Suspendu Nr. 25.

Zapfenstreich.

Schauspiel in vier Acten von Franz Adam Heyerlein. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Montag den 7. März 1904:

VI. Abonnement. Frühlingsluft. Operette in drei Acten von Josef Strauß. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Description, Rate, Description, Rate. Includes items like Gold-Rente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc.

Hermannstädter Börsen-Platzcours

Table with 4 columns: Description, Rate, Description, Rate. Includes items like Ducaten, Lei (Roten), Lei (Silber), etc.

Advertisement for Rudolf Brandtsch, Schüler der zweiten Elementar-Schul-Class, Samstags den 5. März l. J. im 8. Jahre aus diesem Leben abzurufen. Die sterblichen Ueberreste unseres lieben Kindes werden Sonntag den 6. März l. J., Nachmittags 4 Uhr, aus der Friedhofs-Kapelle zur ewigen Ruhe befristet.

Advertisement for Friedrich Nusbächer, Mitältester der hiesigen Weißbäcker-Genossenschaft, vollendete am 5. März l. J. im Alter von 65 Jahren sein an Arbeit und Segen reiches Leben. Was an ihm sterblich war, wird Montag den 7. März l. J., 3 Uhr Nachmittags, aus der Friedhofs-Kapelle der evang. Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe befristet, wovon tieferschütterter Nachricht geben die trauernden Hinterbliebenen. Hermannstadt, den 5. März 1904.

M.-3. 3157 1904.

[198] 1-2

Kundmachung.

Zur Verpachtung der im hiesigen Stadttheater durchzuführenden Zubauten und Adaptierungen wird Montag den 14. März 1. 3. Vormittags 10 Uhr, beim unterfertigten Magistrat (Sitzungs-Saal auf dem städtischen Rathhause) eine öffentliche Offert-Verhandlung abgehalten.

Die den Licitations-Bedingnissen entsprechend aus- gestellten schriftlichen Offerte auf die zu vergebenden, auf 37730 Kronen 17 Heller veranschlagten Bauarbeiten sind, vorchriftsmäßig gestempelt und mit einemadium vom 1900 Kronen in Baarent oder cautionfähigen Wertpapieren belegt, bis zum oben angeführten Termine verlegt beim Stadtbauamte einzureichen, wo auch die Pläne und Kostenvoranschläge für die Herstellungen, sowie die Vertrags- und Licitations-Bedingnisse zur Einsichtnahme aufliegen.

Nagyszeben, am 3. März 1904.

Der Magistrat.

Unter-Sebeser Buchen-Brennholz

1. Qualität, ungeschwemmt, per Meter-Klafter franco in's Haus gestellt, so lange Vorrath reicht, zu redurcitem Preise von nur 21 Kronen.

(185) 4-6

Hochachtungsvoll

Doican Micu & Co.

Bestellungen bei Theodor Popescu, Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 14 — Huetplatz Nr. 14.

ALBOFERIN

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Bilbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend.

Alkoholisch extrahirt; bei Blutarmuth, Reconvalescenten, schwächlichen Kindern von hervorragenden Werthen empfohlen. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, als Pulver 100 Gr. 8. 5.—, Tabletten 100 St. 2. 1.50 und Chocolate-Tabletten 100 St. 1.80. (1108 28-30)

Lehtere speciell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

Günstiger Geschäfts-Verkauf!

Mit 5000 Gulden

kann mein gut gehendes und schön eingerichtetes Mode-, Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft gekauft werden.

C. Nedelkovits,

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 2.

[152] 2

Bis dahin wird in meinem Geschäft

zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft.

Bildhauer und Kunstgiesser.

Herstellung sämtlicher Bau-Decorationen.

Auch halte ich Lager von Salon-, Ofen- und Garten-Figuren, Büsten, Säulen, Vasen, Gnomen u. s. w., absolut fest und wetterbeständig.

[143] 3-6

Hochachtungsvoll Gustav Zikeli.

Jungenwaldstrasse Nr. 14.

• Aparte Neuheiten lt. Wiener Modebild „Frühjahrs-Saison 1904“.

Italienische, französische etc. Formen. Zylinder (Seidenhüte) u. Clagues „Frühjahrs-Form 1904“.

Bazug aus den ersten in- und ausländischen Fabriken. Alles zu bekannt billigsten Preisen.

Gegründet 1859. Filzhüte neueste Formen für Herren und Knaben.

Baby-Hüten und Käppchen reizend, apart, modern.

Reclame-Männerhüte gute Qualität, à Kr. 2.20. Concurrenz-Haarenhaarhüte elegant, leicht, dauerhaft, diesmal diverse Formen à Kr. 5.— bis Kr. 5.40. Saison-Neuheiten in gefleckten und marmorirten Hüten von Kr. 2.40 aufwärts. Fichler's neueste Frühjahrs-Formen von Kr. 4.80 aufw. Diverse Männerhüte von Kr. 2.— bis Kr. 11.—, Knabenhüte von Kr. 1.40 bis Kr. 3.60.

Alles zu bekannt billigsten Preisen empfiehlt Carl Niedermaier, Hutmacher.

(168) 2

Wohnung im Stock,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, zu vermieten Saggasse 48. [159] 3-3

Holz-Verkauf!!!

von jungem Weißbuchen-Brennholz per Meter-Klafter 17 Kronen sammt Zufuhr. [152] 10

Bestellungen werden entgegengenommen bei Anton Paul, Färbergasse 14.

Meghivás.

Az 1898. XXIII. t.-cz. alapján alakult Országos Központi Hitelszövetkezet kötelékébe tartozó nagyszebeni ipari hitelszövetkezet, mint az Országos központi hitelszövetkezet tagja, 1904. évi márczius hó 13-ik napján d. u. 2 órakor a városház tanácstermében

rendes közgyűlést

tart, melyre a tagok az alapszabályok 35. §-a értelmében meghívattak.

Napirend:

1. Mult évi üzleteredményről szóló jelentések tárgyalása.
2. Zárszámadások megvizsgálása és a felmentvény megadása.
3. Mérleg megállapítása.
4. Tiszta jövedelemlről való rendelkezés.
5. Az igazgatóság 2 tagjának választása.
6. Netáni indítványok.

1902. évi december hó 31-én volt a szövetkezetnek 99 tagja 182 üzletrészeszel, az év folyamán belépett 22 tag 27 üzletrészeszel, kilépett 11 tag 25 üzletrészeszel.

A felügyelő-bizottság által megvizsgált évi mérleg a szövetkezet helyiségében kifüggesztetett és mindenki által megtekinthető.

Nagyszeben, 1903. év december hó 31-én.

[193] 1-1

Az igazgatóság.

Alte Ziegel

zu verkaufen.

Näheres beim Baumeister Franz Szalay, Rothen-thurm-Strasse 2a. [190] 1-10

Haus-Verkauf.

Das hochhobe Haus Franziskanergasse Nr. 7, neben dem römisch-katholischen Frauen-Spital, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres im Hause selbst.

[146] 3-6

Nicht zu übersehen! Das berühmte Prima-Buchen-Brennholz

kostet ab Magazin per Meter-Klafter 21 Kronen, in's Haus geführt 22 Kronen, geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 26 Kronen.

Bestellungen übernimmt Herr F. Fleck und A. Preiss, Grosser Ring Nr. 2, Herr E. Schäfer, Bräuer, Heltauergasse Nr. 4, und der Eigenthümer Johann Mihailu, Hotelier, Saggasse Nr. 11. [1. 60] 18

Reparaturen werden genauest in eigener Werkstätte verfertigt!

Neuheiten! Neuheiten!

Filzhüte neuester Frühjahrsformen

für Herren und Knaben,

concurrerlos in Qualität, Form und Preis.

Knaben-Hüte neuester Formen von 1 K 40 h. bis 3 K 60 h., Herren-Hüte elegant u. dauerhaft von 2 K 40 h. bis 10 K — h., empfiehlt hochachtungsvoll

Fritz Connerth.

Vorherrschend modern sind meist niedere Formen mit stark aufgestelltem Rand (Krempe), welche sich durch überaus elegantes Tragen auszeichnen, dauernd, elastisch und formhaltend sind. [111] 7

Wiederverkäufern entsprechender Rabatt!

Conditorei-Eröffnung!

Gefertigter beehre mich, dem p. t. Publicum von Hermannstadt und Umgebung zur gefälligen Kenntniz zu bringen, daß ich am hiesigen Platze Heltauergasse Nr. 61 (Ecke Heltauergasse und Hermannsplatz) eine

Filial-Conditorei

eröffnet habe, in welcher für das p. t. Publicum so wie in meinem Hauptgeschäfte Grosser Ring Nr. 13 sämmtliche in das Conditorei-Fach schlagende Artikel, wie: täglich frische Bäckereien und Torten, feinste Bonbons, Gefrorenes und Eiskaffee, ferner vorzüglicher Milchkaffee, Chocolate, feinste Liqueure und Weine etc. etc. erhältlich sind. Bestellungen auf Torten und Bäckereien u. s. w. werden auch im Filial-Geschäft entgegengenommen und auf das Sorgfältigste ausgeführt. Indem ich das p. t. Publicum auch in meinem Filial-Geschäfte um geneigte Unterstützung bitte, sichere ich demselben bekannt reelle und zufriedenstellende Bedienung zu und zeichne

Hermannstadt, 24. Februar 1904. Hochachtungsvoll [166] 3-3

Julius Boda, Conditior.

Zur gefälligen Beachtung!

Jeder Künstler und Fachmann findet Gelegenheit zur Auswahl eines guten Flügels, Mignons, Pianinos, Harmoniums

in

F. A. Kauffmann's Clavier-Salon

und es seien insbesondere die Flügel mit Herz-Orart-Mechanik jenen Pianisten wärmstens empfohlen, welche eine äusserst ausgeglichene, leichte, den Anschlag und die Technik des Spielers in hohem Masse begünstigende Spielweise schätzen. Die Herz-Orart-Mechanik (Repetir-Mechanik) ist nicht nur für jeden grösseren Concertsaal unentbehrlich geworden, sondern hat sich auch als äusserst dauerhaft und insbesondere auch gegen äussere Einflüsse „Staub etc.“ als sehr widerstandsfähig erwiesen.

In F. A. Kauffmann's Clavier-Salon, Reisergasse 11, sind jederzeit auch frisch beleaderte überspielte Flügel auf Lager und werden fachliche Reparaturen jeder Art zu solidester Ausführung übernommen.

Dasselbst

„ausschliessliche Vertretung“ für Siebenbürgen der Firma: F. Robert Reinhold, Besitzer mehrerer höchster Auszeichnungen und Mitglied des Schulausschusses der Wiener Claviermacher-Genossenschaft. [191] 1-40

JULIUS ERŐS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren - Lager

Nur gute, solide Waare.

empfeht billig und preiswerth alle Erzeugnisse der Billige Preise, gewissenhafte Garantie. [255] 61

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Siezu eine Beilage.

Aus dem Amtsblatte,

Vicitationen.

Am 26. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Béla Sedó in Magyar-Ferró. (Marosújváros Be-
zirksgericht.)
Am 9. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Michael Gzultner in Tefendorf. (Dortiges Be-
zirksgericht.)
Am 26. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Stefan Egri in Kis-Zöld. (Szamosújváros Be-
zirksgericht.)

Billige Briefmarken. Preisliste gratis
sendet
August Marbes, Br. men. (154) 2 52

Den beliebtesten

Ellischauer Schmetten-Käse

liefert die (138) 11-20

Wirtschafts-Direction Ellischau.

Post Silberberg, Böhmen,

unter gesetzlich geschützter Marke.

Platzvertreter und Reisende

gesucht.

Höchste Provision. Prachtvolle Muster.

Zittauer Jalousien- u. Holzrouleaux-Fabrik

Max Vetterlein,

Grottau in Böhmen.

(195) 1-2

Gegen hohe Provision engagirt

vertrauenswürdige Personen jeden Standes ein **Buda-
pester Bankhaus** behufs **Verkaufs von Losen**
laut G.-A. XXXI v. J. 1883 gegen Ratenzahlungen. Bei
nur einigem Fleisse sind monatlich ohne Capital und
Risiko **300-500 Kronen** zu verdienen. — Offerte
sind an die Administration des „Glücksbote“, Post-
fach 180, **Budapest**, zu richten.
(1077) 17-20

Senkgruben-

und (944) 45-50

Kehricht-Ausfuhr

übernimmt zu den billigsten Preisen

Gustav Stuchlich,

Saggasse 5 — Entengasse 17.

Hiedurch bringe ich dem p. t. Publicum höflich zur Kenntniß,
daß ich den **Meierhof** in der **Reussbachgasse 13**
nebst Grundstücken käuflich an mich gebracht habe, wobei
nach entsprechender Adaptierung meine Pferde und sonstigen
Reinigungs-Requisiten verlegt werden.

Dresdner Motoren-Fabrik A.-G.

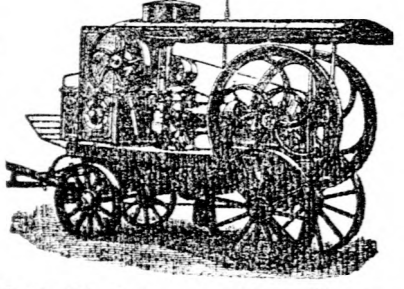
(vorm. Hille) Filialniederlassung u. Werkstätte

IGNÁZ GELLÉRT & Co.,

Budapest, VI., Theresienring 41.

(Telephon 12-91.)

Wir empfehlen die anerkannt besten, vollkommensten,
dauerhaftesten gebauten **Dresdner Benzin-Mo-
toren und Locomobilen und Sauggas-
Motoranlagen.**



**5000 Motoren zur grössten Zu-
friedenheit geliefert!**

Für Mühlenbetrieb, zum Schroten, für Futterkammern,
Milchwirtschaften, zum Holzschneiden, Wasserpumpen,
zum Drusch und für jede beliebige ökonomische und
industrielle Arbeit die beste Betriebskraft. — Die
Dresdner Motoren sind bei jeder Arbeitsconcurrentz
und auf jeder Ausstellung mit ersten Preisen ausge-
zeichnet. (1214) 6-10

Bequeme Zahlungs-Bedingungen!!

Weitgehendste Garantien!!

**Neu! In Budapest haben wir eine
Haupt-Werkstätte** unter
Leitung eines Dresdner Obermonteurs mit
fach tüchtigstem Personal errichtet.

Richters Liniment Capsici comp.

Anfer-Bain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr
als 34 Jahren als zuverlässige Einreibung bei
Gicht, Rheumatismus und Gefältungen
angewendet wird.

Warnung. Rinderwertigen Nachahmungen wegen
sei man beim Einfaufe vorsichtig und
nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit
der Schutzmarke **Anfer** und dem Namen **Richter**
an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und
K. 2.— vorräthig in fast allen Apotheken:
Haupt-Depot bei **Josif von Föld,**
Apotheker in **Budapest.**

R. Richter & Co., t. u. t. Soñ.

**Patentirte selbstthätige
Bespritzungs-Apparate**



„Syphonia“

für Weingärten, für Hopfen-Pflanzungen,
zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen,
zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Vernichtung
des Hederichs und des wilden Senfs etc.

Selbstthätige, tragbare Spritzen auch mit Kupferkessel

für 10 oder 15 Liter Flüssigkeit mit und ohne Petroleum-Mischapparat
und fahrbare, selbstthätige Spritzen fabriciren und liefern als Specialität

P.H. MAYFARTH & Co.,

Fabriken landwirtsch. Maschinen Specialfabrik für Weinpressen u. Obstverwerthungs-Maschinen,
WIEN, II., Taberstrasse Nr. 71. (175) 2-10

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Oh jaj!

Bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung
wirken rasch und sicher

Eljen!

Egger's Brust-Pastillen,

schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht.
Per Carton 1 Krone und 2 Kronen.

Probecarton 50 Heller.

Haupt- und Versand-Depôt:

„REICHSPALATIN“-APOTHEKE,
Budapest, VI., Váci-körút 17.



Muss ersticken an
diesem bösen Husten.



Egger's Brust-Pastillen
haben mich rasch befreit!

„Eine besondere Aufklärung.“

Die vielfach angepriesene **Anker-Remontoir System Roskopf** im Nickelgehäuse wird
schon seit Jahresfrist von einem großen Theile meiner Kundschaft, besonders von Landwirthen, Be-
amten, Gendarmerie-, Finanz- und Eisenbahn-Beamten zur größten Zufriedenheit gekauft.
Ich liefere meine echt amerikanische, antimagnetische System-

Roskopf-Patent-Anker-Remont.

Nur fl.

2.50

sammt Kette
und Futteral.



(sehr empfehlenswerthe Dienst-Uhr) mit Email-Zifferblatt in fein polirtem,
luftdicht schließendem Nickel-Gehäuse, genau regulirt und 36 Stunden
gehend.

Für guten Gang wird 3 Jahre schriftlich garantiert.

Preis per Stück 2.50.

Bei Abnahme von

3 Stück fl. 2.25 per Stück,

6 Stück fl. 2.15 per Stück.

Verandt per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages
durch die

Hauptniederlage der vereinigten Roskopf-Uhren-Fabriken

R. Hofmann,

WIEN, I., Bäckerstrasse 20. VII.

Geschäfts-Uebernahme

und

Firma-Aenderung.

Dem hochgeehrten p. t. Publicum bringe ich hiermit höflich zur Kenntniss, dass
die auf hiesigem Platze **Wintergasse Nr. 9** seit vielen Jahren bestehende

Buchdruckerei

Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger)

und der Verlag der im 120. Jahrgange erscheinenden

„Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“

käuflich in mein Eigenthum übergegangen sind und dass ich diese Buchdruckerei nunmehr
unter der handelsgerichtlich protocollirten Firma

Friedrich Roth vormals **Adolf Reissenberger**

in gleich reeller und solider Weise, wie mein Vorgänger Herr Adolf Reissenberger,
weiterführen werde.

Gleichzeitig nehme ich Anlass, für das mir seit der im Jahre 1896 erfolgten Ge-
schäfts-Uebernahme erwiesene ehrende Vertrauen ergebenst zu danken und knüpfe hieran
die höfliche Bitte, dieses Vertrauen, das ich immer mehr zu festigen bestrebt sein werde,
mir auch künftighin gütigst zuwenden zu wollen.

Hermannstadt, im Februar 1904.

Hochachtungsvoll

Friedrich Roth, Buchdrucker.

Rasse-Hunde
aller Art, (105) 4
vom kleinsten Zwerg bis
zum grössten Riesen
liefert musterhaft
W. Fuchs, Prag — Klamovka, Böhmen.
Illustrirte Preislisten gratis!

Georg Schenker & Sohn

Spiritusfabrik und Freilager
Hermannstadt.

Officieren freibleibend ab Fabrik, Freilager oder
Schackgeschäft (Schmiedgasse 12) gegen Netto-Cassa
— exclusive des städt. Verzehrungssteuer-Zuschlages —
bei Abnahme von 25 Liter:

ff. 96% Spiritus-Raffinade

per 1/2m Liter %, K 1.49 (1 Liter = K 1.43),

ff. 93.6% Roh-Spiritus

per 1/2m Liter %, K 1.47 (1 Liter = K 1.38),

ff. Liqueure aller Art per 1 Liter
K 1.—

NB. Aus 1 Liter Raffinade können 3.7 Liter
und aus 1 Liter Roh-Spiritus 3.6 Liter 26% Braant-
wein erzeugt werden und kommt sonach 1 Liter Braant-
wein von jeder Art auf circa 38 Heller. (551) 45-52

Vaterländisches Erzeugniss!

Neuheit!

KLEINSCHEG SEC

Erstclassiges
Product.



Champagner-Kellerei
BRÜDER KLEINSCHEG
K. u. k. Hoflieferanten
BUDAFOK.
(124) 3-25

Jede Familie

sollte im eigensten Interesse nur

Kathreinners

Kneipp-Malz-Kaffee

als Zusatz zum täglichen
Kaffeegetränk verwenden.

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel
Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben,
discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postan-
weisung von Frau **Anna Kappas** in Berlin SW 202,
Lindenstrasse 50.

Laubsäge



Warenhaus gold: Pelikan
VII, Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Schlesische Leinwand!

70 cm. breit, 20 m. lang, Gebirgsleinenwand	fl. 2.80
75 cm. breit, 20 m. lang, Bauernleinenwand	fl. 3.10
75 cm. breit, 20 m. lang, Krautleinenwand	fl. 3.70
75 cm. breit, 23 m. lang, Hausleinenwand	fl. 4.80
75 cm. breit, 23 m. lang, Flachleinenwand	fl. 7.00
75 cm. breit, 23 m. lang, Erford.	fl. 4.40
75 cm. breit, 23 m. lang, Bettzeug	fl. 4.80
145 cm. breit, 10 m. lang, Betttücher	fl. 4.20

Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgradl, Handtücher und Sacktücher.

Johann Stephan, Freudenthal, Oesterr.-Schlesien.



Unghváry László
(aus Czegled) Preis-Verzeichniss seiner 300 hoch bildenden Weingärten, sowie Reben- und Obst-Baumschule ist erschienen u. sind edle Bäumchen v. 5 kr. aufwärts, glatte u. bewurzelte Weinreben v. fl. 2 aufwärts, ferner äusserst feine Eigenbau-Neuweine von fl. 2-16 fl. aufwärts zu haben. Ausserdem sind allerlei Wildlinge wie auch Akazien- und Gleditschea-Setzlinge erhältlich.
Bitte Preis-Verzeichniss (auch über Wein) zu verlangen.

Credit gewähre ich
auf 1-2-3 Jahre (ohne Zinsen) den Städten, Gemeinden, Comitaten, Wasserregulierungen, Ingenieur-Aemtern, Gesellschaften, grösseren Grandherrschaften und sonstigen creditfähigen Körperschaften.
Der Credit bezieht sich nicht auf Weinreben und Wein.

NOXIN

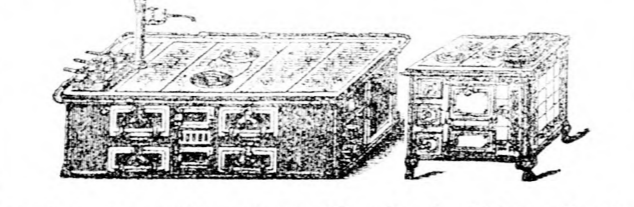
SCHUH-CRÈME

(gesetzlich geschützt)

für Chevreau- und Kid-, Box-Calf-Leder.
Macht das Leder weich und wasserdicht, conservirt es und verleiht demselben einen feurigen Glanz.
Erhältlich in Droguerien, in besseren Schuh-, Leder-, Farben- und Specerei-Handlungen.

URANOS-Chemische Fabrik
BRÜDER HOCHSINGER,
Budapest, VI. Rózsá-utca 85.

Die Erste oberöstr.
Sparherdfabrik H. Koloseus, Wels.



empfehle ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterzügen, für jeden Kamin geeignet, Patentgöhrerde und unübertroffene G.-s- und Kohlenherde, Hotel- und Restaurations-Herde.
Kataloge kostenlos. (829) 25-52

Man verlange nur
**Globus-
Putz-Extract**
wie diese Abbildung



da viele werthlose
Nachahmungen
angeboten werden.
Fritz Schulz jun.
Actiengesellschaft, Leipzig u. Eger.
(136) 1-4



BRAZAY FÉLE
SOSBORSZESZ
NACY ÚVEG ÁRA: 2 KORONA
KIS ÚVEG ÁRA: 1 KORONA
HASZHALATI UTASÍTÁS MINDEN ÚVEGHEZ
MELEKELVE VAN!

WICHTIG
für
MAGENLEIDENDE!
Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Uebelkeit, Kopfweh infolge schlechter Verdauung, Magenschwäche, Verdauungsstörungen, Kolik etc. beseitigen die weltberühmten echten
BRADY'schen
MARIAZELLER MAGENTROPFEN.
Viele Tausende Dank- und Anerkennungschriften!
Preis einer Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung 50 Heller. Grosse Flasche K. 1.10.
In Apotheken zu haben.
Central-Depôt: **C. BRADY, Apotheke** zum „König von Ungarn“ in Wien. Man verlange von dort kostenlose Zusendung der „Special-Broschüre“.
Gegen Vorherbeibringung von K. 5.— werden 6 kleine Flaschen, von K. 4.50 drei grosse Flaschen franco zugesendet.
Vor Fälschungen wird gewarnt, die echten Mariazeller Magentropfen müssen mit obiger Schutzmarke und Unterschrift versehen sein.
Vertretung für Ungarn:
Apotheke **Josef v. Torök** in Budapest, Königsgasse 12.

K. k. privil. Maschinen- und Motoren-Fabrik Brauner & Klasek's Nachfolger
ING. EMIL PLEWA — WIEN.
General-Verretung und Lager
B. Dénes, Budapest,
VI. Váci-körút 61.
Dampf-, Gas-, Benzin-, Petrolin-MOTORE 2-100 HP,
Petrolin-Locomobile 2-25 HP.
Sauggasanlagen 2-3 Heller Betriebskosten per HP und Stunde.
Modernste Bauart. — Beste und billigste Betriebskraft. — Billigste Bezugsquelle. — Günstige Zahlungen. — Preisocourant gratis und franco. — Solide Provinz-Vertreter werden acceptirt.
(1052) 2-20

An Asthma Bronchiakatarrrh Lungenbluten Lungenleiden Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, entstehende Heilungsberichte zu prüfen. Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Theil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Commentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, dass das leidende Publicum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urtheil zu bilden. Die Briefauszüge sind, kleine stilistische Abänderungen abgerechnet, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Curen. Die Original-Briefe liegen zur Einsicht auf und wird **dringend gebeten**, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ansbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten auch nur eines einzigen Symptomes sich rechtzeitig dem Arzte anzuvertrauen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nacht-Symptome: schweisse. — In der Regel kalte Hände und Füsse. — Athemnoth. — Das Athmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnarrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmässiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung etc.

Zur **Cur-Einleitung** sind nöthig die **genaue Leidensbeschreibung, die Angabe der Beschäftigung und ob kalte Füsse vorhanden** sind. Man adressire:

Cur-Institut „Spiro spero“, Dresden-Niederlössnitz, Schulstrasse Nr. 49 b.

25-jähriger Bronchiakatarrrh.

In meinem 18. Lebensjahre verlor ich meine Gesundheit durch einen Trunk kalten Wassers im erhitzen Zustande. Es stellte sich ein heftiger Husten ein, das Gehen wurde mir durch Brustbeklemmung und Athemnoth erschwert. Nach einem Jahre verloren sich diese Zustände und nach einiger Zeit kehrten sie wieder ein, namentlich bei grosser Hitze und Herbstzeiten und bei starker Nebelbildung. Immer mehr verschlimmerte sich mein Zustand, so dass ich oft glaubte, erstickten zu müssen. Ich nahm die Hilfe mehrerer Aerzte in Anspruch, die mir aber nur Linderung verschaffen konnten. Durch das viele heftige Husten und Kämpfen um Athem wurde ich so abgemattet, dass ich nur im sitzenden Zustande meine nächtliche Ruhe verbringen konnte. Diese Anfälle wiederholten sich in letzter Zeit alle Wochen und zeigten sich durch Husten, Pfeifen und Rasseln in der Luftröhre, Brustschmerzen, Herzklopfen, so dass ich auf keiner Seite liegen konnte und auch nicht auf dem Rücken, sondern immer nur sitzen musste. Die Anfälle dauerten 4 bis 5 Tage und Nächte. Nur 2 bis 3 Tage konnte ich etwas anrühren, dann ging es wieder von Neuem los. Die Aerzte haben mir wiederholt gesagt, dass es für mein Leben keine Heilung mehr gibt, sondern nur noch Linderung. Der Keim des Leidens bleibe für immer. Letzterer Arzt erklärte mir, dass ich an chronischem Bronchiakatarrrh und Emphysem leide. Endlich, als ich bereits bis zum Skelett abgemagert und des Lebens müde war, las ich in der Zeitung von den vorzüglichen Heilerfolgen des Cur-Institutes „Spiro spero“. Dadurch ermutigt, wandte ich mich an das Institut um Hilfe. Im Anfang des Gebrauches der Cur, die auf brieflichem Wege erfolgte, schien es, als ob sich mein Leiden verschlechtern wollte. Jedoch ermutigt durch die bereits geheilten Patienten, setzte ich die Cur fort, und nach 3 Wochen spürte ich zu meiner grössten Freude Besserung. Von dieser Zeit an ging es mit der Genesung rasch vorwärts und konnte ich bald das lange gehütete Bett verlassen. Nach 2-monatlichem Curgebrauch konnte ich Gott sei Dank meinen Beruf wieder aufnehmen, den ich seit dieser Zeit noch heute versee, ohne dass sich die geringsten Anzeichen dieser entsetzlichen Krankheit gezeigt haben.

Ich fühle mich nun verpflichtet, meinen innigsten Dank auszusprechen für den mir angelehnten guten Rath und Hilfe und bin ich gern bereit, die hochschätzbare Cur des Cur-Institutes „Spiro spero“ allen ähnlich Leidenden anzurathen.

Mit aller Hochachtung ergebenst
Anton Deisl,
Steyr (Ober-Oesterreich), Duckartstr. 17.

sich bei mir eines Morgens kreischende und pfeifende Töne in der Luftröhre ein. Ich versuchte, dieselben durch Ranspern wieder hinwegzubringen, jedoch vergebens. Gleichzeitig gesellte sich zu diesem Uebel auch noch Athemnoth, die sich von Tag zu Tag steigerte, und kam ich bei der geringsten Anstrengung in grossen Schweiß, der stets sehr böse Folgen hinterliess. Der Husten war so arg, dass er mich nicht selten fast bewusstlos zu Boden warf. Selbstverständlich war es mir unter solchen Umständen auch nicht mehr möglich, zu arbeiten. Nicht einmal liegen konnte ich mehr, sondern musste Tag und Nacht sitzend zubringen. Bei jeder, auch nur geringsten Bewegung steigerte sich bei mir die Athemnoth und würde ich damals nur froh gewesen sein, wenn mit mir ein Ende gemacht worden wäre. Der Wahrheit gemäss muss ich sagen, dass ich ein jammervolles Bild darstellte. Durch viele Suchen in den Zeitungen fand ich ein Mittel, und zwar ein sogenanntes Asthmapulver. Dasselbe brachte mir wenigstens etwas Hilfe, doch von einer Heilung konnte keine Rede sein. Ich gebrauchte es ungefähr zwei Jahre und belieh sich der Preis dafür auf ca. 70 Mk. Nun wurde mir die Cur des Cur-Institutes „Spiro spero“ empfohlen und entschloss ich mich auch, dieselbe nicht unprobt zu lassen. Schon durch die ersten Verordnungen, die mir gegeben wurden, hatte ich Hoffnung und Muth bekommen, und siehe, die letztere Cur war auch die beste. Ich habe alles energisch und fleissig durchgeführt und kann mit Recht sagen, dass ich nach Gott Ihnen meine lebensfrohen Tage, die ich jetzt wieder geniesse, zu danken habe. Ich werde es mir angelegen sein lassen, Ihre Cur bei jeder Gelegenheit zu empfehlen und verbleibe mit aller Hochachtung
Ihr dankschuldiger
Franz Xaver Wagner, Haunstetten (Bayern).
Die Echtheit vorstehender Unterschrift bestätigt
Haunstetten (Bayern).
(L. S.) **E. Hübner, Bürgermeister.**

Lungenleiden, Lungenbluten.

Ich erkrankte im Jahre 1899 an einem Lungenapoplexie durch übermässiges Arbeiten, an dem ich gesundete, solange ich in ärztlicher Behandlung stand. In Unkenntniss, dass solche innere Krankheiten fortwährende Pflege brauchen, erkrankte ich im Jahre 1901 nochmals an Lungenkatarrrh, an welchem ich durch Blutbrechen bettlägerig geworden bin. Die Schuld war immer wieder anstrengende Arbeit, schlechte Luft etc. Endlich erhielt ich Kunde durch die Zeitung von dem Cur-Institut „Spiro spero“ in Niederlössnitz bei Dresden. Mir ist es nun gelungen, die Krankheit durch striete Durchführung der gegebenen Verordnungen aus meinem Körper gänzlich zu vertreiben und ich hoffe, dass ich nie wieder in dieselbe zurückfallen werde. Nochmals meinen herzlichsten Dank aussprechend, zeichne ich
Johann Buxbaum,
Haselbach b. Stockerau, N.-Oest.
Die Wahrheit dieser Aussage bestätigt die Gemeinde-Vorsteherung.
Haselbach, d. 17. 8. 02.
Der Gemeinde-Vorsteher, Kronberger.

Lungenkatarrrh.

Vor 2 Jahren erkrankte ich an Lungenkatarrrh. Ich zögerte noch eine Zeit lang und nahm dann ärztliche Hilfe in Anspruch. Bekam Verschiedenes zum Einnehmen, aber leider ohne Erfolg. Ich fügte mich in mein Leiden und trug es bis zum Februar dieses Jahres. Durch Zufall las ich einmal in der Zeitung von einem Cur-Institut „Spiro spero“. Ich wandte mich brieflich dahin und erhielt nach 3 Tagen schon eine Curanweisung. Ich ging sofort mit den mir gegebenen Verordnungen an und nach einigen Wochen konnte ich schon Besserung melden, die dann stetig zunahm, und heute kann ich nun dem Cur-Institut „Spiro spero“ meinen besten Dank für die wirklich aufmerksame Behandlung und vollständige Heilung sagen. Ich kann dieses Institut wirklich jedem Leidenden nur empfehlen, da ja auch der Preis für die Behandlung kein grosser ist.
Emma Kratzer, Monteursgattin,
Ingolstadt, Münzbergstr. 7.

Magen- und Darmleiden.

Ich bin dem Cur-Institute „Spiro spero“ auf's Tiefste dankbar für die wunderbaren Erfolge, welche das Institut an mir erzielte. Achtzehn Jahre lang litt ich an schlechter Verdauung, Magenschwäche und Appetitlosigkeit. Der Leib war immer aufgetrieben und gegen den Stuhl musste ich immer Mittel nehmen. Der Schlaf war sehr mangelhaft und in den Füssen spürte ich manchenmal so eine Mattigkeit, dass ich mich kaum fortbewegen konnte. Oefters stellten sich auch Schwindelanfälle ein. Hände und Füsse waren öfters eiskalt. Die ganzen Jahre meines Leidens musste ich alle Gemüse und Mehlspeisen entbehren, was mich öfters in den grössten Zweifel brachte. Ich liess mich von vielen Aerzten behandeln, doch immer erfolglos. Da wurde ich durch eine Annonce in der Zeitung auf das Institut „Spiro spero“ aufmerksam gemacht und unterwarf mich bald dessen Cur, welche bald ihre günstigen Folgen zeigte. Durch ein entsprechendes Heilverfahren stellte sich mein Appetit alsbald ein, der Stuhl wurde immer regelmässiger und der Schlaf gut. Bald konnte ich wieder alle Speisen verdauen und in 4 Monaten war ich vollständig geheilt. Nur dem Cur-Institute „Spiro spero“ habe ich also zu verdanken, dass ich jetzt, in meinem 70. Jahre, von meinem langjährigen Leiden befreit wurde. Wegen der sicheren Erfolge und billigen Cur kann ich dieses Institut Allen nur wärmstens empfehlen, welche ähnlich leiden.
Hochachtungsvoll
Therese Horn, Private in Wien 16, Stillfriedplatz 5.

Die Cur ist brieflich ohne jede Berufsstörung durchführbar.
Druck und Verlag von Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger. (178) 1-1